



Angestellte, IT,  
Studierende  
Vorstand

dummen Sprüche der Kommilitonen bzw. zweifelnde Fragen aus dem Bekannten- und Verwandtenkreis antun wollen. Erste Projekte gehen das Problem gezielt und erfolgreich an. Spezielle Studiengänge für Frauen können an der Hochschule einen Raum bieten, in denen Frauen unter sich sind. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass Jungen und Mädchen besser unterrichtet werden können, wenn sie in getrennten Klassen sitzen. Der Dozent geht automatisch auf das Geschlecht ein, das zahlenmäßig stärker vertreten ist. In den ersten Semestern gibt es monoedukativen Unterricht, in einigen Hochschulen kann dann in koedukativen Unterricht gewechselt werden. Ebenso wie bei koedukativen Studiengängen sind Vorkenntnisse keine Studienvoraussetzung.

Von Männern werden diese Studiengänge belächelt und als „Puddingstudiengänge“ oder „E light“ verspottet. Diese Studiengänge bringen aber gut ausgebildete, weibliche Fachkräfte hervor, die bestens auf Führungspositionen vorbereitet sind und ihren Kollegen in nichts nachstehen.

Zurzeit gibt es in Deutschland fünf Frauenstudiengänge, die zu einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss führen. Alle beinhalten ein Praxis- und Auslandssemester

- Frauenstudiengang Informatik und Wirtschaft (Bachelor of Science) an der HTW Berlin  
[fw.f4htw-berlin.de](http://fw.f4htw-berlin.de)
- Internationaler Studiengang Informatik (Bachelor of Science) an der HS Bremen  
[hs-bremen.de](http://hs-bremen.de)

- WirtschaftsNetze (e Business) (Bachelor of Science) an der FH Furtwangen  
[www.more-than-an-it-girl.de](http://www.more-than-an-it-girl.de)
- Wirtschaftsingenieurwesen (Bachelor of Science) an der FH Stralsund  
[www.fh-stralsund.de](http://www.fh-stralsund.de)
- Wirtschaftsingenieurwesen (Bachelor of Science) an der FH Wilhelmshaven  
[www.fh-oow.de](http://www.fh-oow.de)

### Erfolgsgeschichten

Claudia Nemat: Sie hat theoretische Physik studiert und ist heute im Vorstand der Telekom für Europa zuständig.

Unter dem folgenden Link berichten Absolventinnen der FH Furtwangen von ihrem Studium und ihrem erfolgreichen Berufseinstieg:

[www.more-than-an-it-girl.de/Absolventinnen.html](http://www.more-than-an-it-girl.de/Absolventinnen.html)

Damit die Liste länger wird, benötigen wir mehr als nur Frauenstudiengänge. Wir brauchen eine gezielte Frauenförderung und weitere Initiativen zur Änderung des Berufswahlverhaltens junger Frauen. Dafür ist die IG Metall ein kompetenter Ansprechpartner. Wir setzen uns gegen die Ausgrenzung und Diskriminierung von Frauen im MINT-Bereich ein. Wir fordern eine gezielte Frauenförderung durch Politik, Verbände, Wirtschaft und Gesellschaft abseits der Konjunkturlage ab dem Kleinkindalter sowie die Anerkennung und Integration von Frauen in den „Männerdomänen“.

## Frauen in MINT-Berufen:



ausgebremst und ...



## Mehr Frauen, aber nur wenn wir es sagen!

Die deutsche Wirtschaft entdeckt Frauen in regelmäßigen Abständen als Lösung des allseits prophezeiten Fachkräftemangels. Dann fordern Verbände, Politik und Experten die gezielte Förderung und Ansprache von Frauen für Ingenieurs- und Technikstudiengänge. Der Mangel an männlichen Arbeitskräften fördert zwar die Integration von Frauen, leichter haben sie es in „typisch“ männlichen Berufen aber nicht. Die Förderung und das Interesse junger Mädchen in der Schule für Naturwissenschaften und Technik sind mangelhaft. Früh werden sie in weibliche Berufe gedrängt. Dementsprechend entscheiden sich immer noch zu wenige Frauen für ein Studium oder eine Ausbildung in diesem Bereich. Auch wenn der Anteil von weiblichen Studierenden allgemein im MINT-Bereich langsam wächst, steht es mit den Karriereaussichten nach dem Studium nicht zum Besten.

## Die Realität

Trotz guter und steigender Abschlüsse von Frauen ist der Berufseinstieg für sie schwieriger als für Männer. Frauen schätzen ihre Karriereaussichten selber skeptischer ein und wählen daher erst gar nicht einen technischen oder naturwissenschaftlichen Studiengang. Der berufliche Erfolg für Frauen im MINT-Bereich ist geringer als der von Männern. Sie finden schwieriger eine ihrer Qualifikation angemessene Stelle, erhalten seltener Übernahmeangebote, die Karriere entwickelt sich langsamer und stagniert eher. Selten erreichen Frauen Spitzen- und Führungspositionen.

Somit gibt es kaum Vorbilder für junge Frauen, an denen sie sich orientieren können.

Mit zunehmendem Alter sinkt die Zufriedenheit im Job, während sie bei Männern steigt. Arbeitslosigkeit trifft Frauen im MINT-Bereich häufiger als Männer. Zudem arbeiten sie vermehrt in nichtregulären Beschäftigungsverhältnissen (befristete, teilbefristet, unfreiwillig in Teilzeit), haben mit Problemen bei der Wiedereinstellung zu kämpfen und erzielen unter anderem dadurch geringere Einkommen als ihre männlichen Kollegen. Und das alles bei gleicher Qualifikation.

Auch heute gibt es noch gesellschaftliche Vorbehalte gegenüber Frauen im Bereich Technik und Ingenieurwesen. Diskriminierung am Arbeitsplatz ist immer noch alltäglich. Geschichten über Frauen, die in „Männerberufen“ versagt haben, werden eher erzählt als Erfolgsgeschichten.

MINT-Berufe gelten nicht gerade als familienfreundlich, die Vereinbarkeit von Arbeit und Leben scheint unmöglich. Freiwillige Teilzeitarbeit ist kaum möglich, weswegen viele Frauen den Beruf wechseln.

## Was also ist zu tun?

Wie sollen Frauen also vermehrt eine „Männerdomäne“ erobern, wenn sie doch eigentlich von Kindesbeinen an gezielt daran gehindert werden, sich für Technik zu interessieren? Frauen haben nicht zu Unrecht ein negatives Bild von Ingenieurs- und naturwissenschaftlich-technischen Berufen, wenn sie nur

in Zeiten von Hochkonjunktur und Fachkräftemangel angesprochen werden, ansonsten aber eher arbeitslos oder unsicher beschäftigt sind bzw. unerwünscht sind.

Die Ansprache und Förderung muss unabhängig von der aktuellen Arbeitsmarktlage und Konjunkturentwicklung erfolgen! Und das so früh wie möglich. Dazu gehören die gezielte Förderung und das Wecken von Interesse an Naturwissenschaften und Technik. Dies muss im Kindergarten beginnen, in der Schule bis hin zum Abitur fortgesetzt werden. Es beinhaltet einen Kulturwandel in unserer Gesellschaft wie auch im Betrieb.

Die Berufswelt muss sich an die Bedürfnisse von Frauen anpassen. Denn gerade sie bringen Kompetenzkombinationen mit, über die Männer meist nicht verfügen und die immer wichtiger werden. Frauen müssen wissen, dass sie wie ihre männlichen Kollegen Karriereaussichten haben und diese auch erreichen. Nur so entscheiden sich vermehrt Frauen von vornherein für dieses Studien- und Berufsfeld.

## Studiengänge für Frauen

Trotz der ernüchternden Realität starten Frauen erfolgreich und selbstbewusst im MINT-Bereich durch. Frauen und Technik – das geht. Doch Selbstbewusstsein und Durchsetzungskraft allein reichen nicht aus.

Auf sich allein gestellt, trauen sich Frauen meist nicht ein MINT-Studium aufzunehmen, da sie die männliche Konkurrenz (unbegründet) scheuen oder sich keine